

Vollkommenheit zeichnet. (*) Aber die unvollkommenen Begierden können nicht aus einer Quelle entsprungen seyn, in welcher nichts als allerhöchste Vollkommenheiten anzutreffen sind.

Diese Verwandlung des Geistes in dem Menschen, hat einen Ursprung auffer dem Urheber dieser Geschöpfe. Und gewiß, niemand hat sich geirret, der solche in dem vorsehlichen Mißbrauch des freien Willens gegen das innere Licht gesucht hat, zines Lichtes, welches gewisse unwandelbare Grund-Sätze in aller Menschen Herzen eingepräget.

Stufenweise zu steigen, ist das Gesetz Gottes in den Welten der Körper und der Geister. Aber der Mensch, diese wunderbare Zusammenfügung des einen und des andern, will die bestimmten Stufen überhüpfen, sobald er sich seines Daseyns bewußt wird; dieses aber ist der Absicht der göttlichen Anordnungen entgegen. Dahero geschiehet es, der Mensch erhebet sich über seinen Dunst-Kreis; er schwindelt, taumelt und fällt.

Wenn ich dieses erwäge, so begreife ich, wie bey dem Reichthum göttlicher Güte, dennoch meine Unruhe entspringet, und diese entstehet daher:

Mein Geist hat eine unwiderstehliche Begierde zum Wachsthum in Vollkommenheiten.

Dieses ist sehr gut. Noch besser aber wäre es, und wie ruhig würde er seyn, wenn er diese Begierde, nebst dem freien Willen, welchen ihm
Gott

(*) S. W. W. v. S. S. Funfzehnter Brief an Algarotti.